

Paul Mayr

Rezension

Alberto Bramati & Manuela Caterina Moroni (Hg.)

La linguistica contrastiva al servizio della traduzione.

Ricerca e didattica nel rapporto tra francese, tedesco e italiano.

Berlin u. a.: Lang 2023, 215 S.

Der vorliegende Band enthält die schriftlichen Fassungen der im Rahmen der im September 2021 an der Università degli Studi di Milano stattgefundenen *journée d'études La linguistica contrastiva al servizio della traduzione: ricerca e didattica nel rapporto tra francese, tedesco e italiano*, die dem "ruolo della linguistica contrastiva nel lavoro del traduttore" (7) gewidmet war. Wie auch aus der *Introduzione* (7–14) hervorgeht, vertreten die Herausgeber:innen in Bezug auf das mitunter gespannte Verhältnis zwischen Sprach- und Translationswissenschaft eine ähnliche Ansicht wie Michael Schreiber (2023: 43), demzufolge "[e]ine strenge Trennung zwischen Kontrastiver Linguistik und sprachenpaarbezogener Übersetzungswissenschaft [...] nicht möglich und aus [s]einer Sicht auch nicht erstrebenswert [ist]", oder Jörn Albrecht (2005/2013), dessen Ausführungen¹ der Linguistik bei translationsrelevanten Fragestellungen eine noch prominentere Rolle zuweisen.² In der *Introduzione* wird ferner die Gliederung des insgesamt acht Beiträge umfassenden Bandes erläutert, von denen vier auf sprachvergleichend und z. T. auch translationswissenschaftlich und translationsdidaktisch ausgerichtete Analysen spezifischer sprachlicher Phänomene morphosyntaktischer und pragmatischer Natur entfallen. Die übrigen vier Beiträge, die zu einem zweiten Themenblock zusammengefasst werden, behandeln variationslinguistische und lexikologische Aspekte aus

¹ Cf. diesbezüglich beispielsweise folgende Feststellung in der Vorbemerkung des Einführungsbuches *Übersetzung und Linguistik*: "Die Beschreibung von Übersetzungsvorgängen und die Analyse von Übersetzungen ist demnach nicht Gegenstand einer neu zu etablierenden Disziplin, sondern allein mit den Erkenntniszielen und Methoden der Sprachwissenschaft und aller ihrer Teilgebiete zu leisten" (Albrecht 2005/2013: XIII).

² Eine Präzisierung würde jedoch die am Ende der *Introduzione* angeführte Behauptung, der zufolge die Kontrastive Linguistik einen "ramo della linguistica oggi piuttosto trascurato" (14) darstellen würde, erfordern, da mittlerweile sogar eine spezifische *Einführung in die Kontrastive Linguistik* (Schreiber 2023) für die in diesem Band berücksichtigten Sprachenpaare vorliegt und auch die von Gerd Wotjak ins Leben gerufene und in den vergangenen Jahren unter der Leitung von Eva Lavric an der Universität Innsbruck fortgeführte Internationale Arbeitstagung "Romanisch-deutscher und innerromanischer Sprachvergleich" ein wichtiges Forum für kontrastiv-linguistische Fragestellungen darstellt. Ein weiteres wichtiges Publikationsorgan für sprachvergleichende Arbeiten stellt die Zeitschrift *Languages in Contrast* dar.

kontrastiv-linguistischer und translationswissenschaftlicher Perspektive. Die im Band veröffentlichten Aufsätze behandeln allesamt die Sprachenpaare Französisch-Italienisch bzw. Deutsch-Italienisch, wobei das Italienische jeweils die Zielsprache darstellt.

Den Auftakt bildet **Sonia Gerolimichs** französischsprachiger Beitrag “La détermination, point de conflit entre deux langues proches, l’italien et le français. Comment l’analyse linguistique peut-elle venir en aide aux étudiants en traduction” (15–47), in dem ein besonderes Augenmerk auf das syntaktische Verhalten und die semantischen Charakteristika der Indefinitdeterminanten sowie des sowohl im Italienischen als auch (v. a.) im Französischen grammatikalisierten Partitivartikels gelegt wird. Im Anschluss an Bemerkungen zum Paradigma und zum Forschungsstand im Bereich der Determinanten, der vorrangig anhand grammatikographischer Werke aufgezeigt wird, illustriert die Vf. unter Verweis auf die von Leeman (2004) definierten Tests, welche die referentielle Kernfunktion der Determinanten widerspiegeln, diesbezügliche Divergenzen zwischen den beiden Einzelsprachen. So könne beispielsweise auch die Pronominalisierungsprobe relevante Hinweise auf den konkreten Referenztypus liefern, etwa im Falle des Satzes *Giovanni cercava una pipa che aveva messo via tempo prima. Ma non **la** trovava.* vs. **non **ne** trovava.* (25; Markierung im Original, Unterstreichung P. M.), denn aufgrund der vom Indefinitartikel ausgedrückten spezifischen Referenz sei eine Pronominalisierung der Nominalphrase durch das Klitikon *ne* ungrammatisch.³ Eine derartige semasiologisch zentrierte Sichtweise birgt jedoch die Gefahr, die den jeweiligen Pronominalkonstruktionen zugrundeliegenden Konzeptualisierungsmuster (bspw. die durch *ne* vermittelte Partitivität) nicht ausreichend zu berücksichtigen. Des Weiteren wird die auf Gross (1967) zurückgehende *Règle de cacophonie*, welche die Kombination des Partitivums *de* mit der Präposition *de*, die Teil des Valenzprofils des vorangehenden Elements ist (z. B. Verben wie *parler de*, *accuser de*, deverbale Substantive oder Quantifikationsausdrücke [*beaucoup de*, ...] etc.), ausführlich – auch vor dem Hintergrund translationsdidaktischer Implikationen – diskutiert.

Gegenstand des Aufsatzes von **Alberto Bramati** ist das französische Element *même*, das – im Anschluss an kurze Bemerkungen zur Etymologie und eine synthetische Darstellung grammatikographischer und linguistischer Abhandlungen – auf der Grundlage seiner vielfältigen syntaktischen Funktionsmöglichkeiten (der Vf. nennt adjektivische, pronominale, argumentativ-konnektive und lexikalisierte [den “expressions figées” angehörende] Verwendungsweisen) und aus einer ausschließlich semasiologisch zentrierten Perspektive, die sich in Überschriften wie “L’adjectif *même* postposé à un nom” (56) oder “*Même* postposé à une conjonction de coordination” (65) offenbart, diskutiert. Das Ziel des Beitrags besteht im Definieren der “principales règles de traduction” (50) zur Wiedergabe von *même* – vor dem Hintergrund der jeweiligen syntaktischen Aktualisierung – ins Italienische, die anhand eines verschiedenerlei Prosatexte umfassenden

³ Im Falle eines “antécédent [...] moins spécifique” (25) könne auch *ne* bzw. das französische Pendant *en* zur Pronominalisierung eingesetzt werden: *Giovanni cercava una pipa di ricca. Ma non **ne** ha trovato **nessuna**.* / *Giovanni cherchait une pipe en bruyère. Mais il n’**en** a pas trouvé.* (25; Markierung im Original, Unterstreichung P. M.)

Parallelkorpus festgemacht werden. Zum Aufzeigen von Potentialen und Beschränkungen der in diesem Beitrag angewandten Methode hätte sich u. U. eine theoretische Verankerung im Paradigma der korpusbasierten Translationswissenschaft (cf. z. B. Laviosa 2021) angeboten.

Ebenfalls einem korpusbasierten Ansatz verpflichtet ist der dem deutschen Modalverb *sollen* gewidmete, in italienischer Sprache verfasste Beitrag von **Carolina Flinz** und **Manuela Caterina Moroni**. Die Autorinnen geben zunächst einen Überblick über die Polyfunktionalität von *sollen*, das zur Versprachlichung verschiedener Verbalkategorien (deontische und epistemische Modalität sowie Evidentialität) eingesetzt wird und zeigen anschließend im Rahmen einer sowohl quantitativ wie auch qualitativ ausgerichteten Analyse, die sich auf eine relativ umfangreiche, aus journalistischen Texten zusammengesetzte Datenbasis stützt, „tendenze traduttive“ dieses Modalverbs im deutsch-italienischen Sprachvergleich auf. Auf diese Weise veranschaulichen sie die semantischen und pragmatischen Unterschiede zwischen *sollen* und *dovere*, dessen niedrigere Frequenz sie auf den „maggiore grado di ‘vaghezza’ e quindi di multifunzionalità di *sollen*“ (99) zurückführen. Im Fazit halten die Autorinnen fest, dass die Versprachlichungsmöglichkeiten, die das Italienische zur Wiedergabe von dt. *sollen* zur Verfügung stellt (diese betreffen neben dem Verb *dovere* auch Verbformen wie das Futur und das Konditional), in entscheidendem Maße von den Parametern „istanza volitiva“ (96), Bezug zur Nachzeitigkeit sowie Quelle der Information abhängt, die auch die Grundlage für die modale bzw. evidentielle Einordnung des dt. Basiselements darstellen. Der Beitrag schließt mit einem translationsdidaktischen Vorschlag zur Vermittlung von Funktionen und Übersetzungsmöglichkeiten dieses deutschen Modalverbs.

Mit Modalität setzt sich u. a. auch der zweite Beitrag, für den **Manuela Caterina Moroni** gemeinsam mit **Vahram Atayan** als Erstautor Verantwortung zeichnet, auseinander. Wie bereits aus dem Titel hervorgeht, soll das Zusammenspiel von Temporalität, Aspektualität und Modalität, das die Bedeutung des als Temporaladverb, Fokuspartikel und Modalpartikel fungierenden Elements *schon* konstituiert, in vergleichender Perspektive mit italienischen Äquivalenten beleuchtet werden. Aus der Einleitung geht bereits hervor, dass sich die Vf. *schon* aus formalistischer Perspektive nähern, da sie sich auf die Behandlung von „*schon* nelle sue diverse funzioni nelle frasi dichiarative“ (106) beschränken, woraus eine Orientierung an Satzmodalitäten und nicht an Sprechakttypen, wie es in pragmalinguistisch fundierten Ansätzen häufig der Fall ist, gefolgert werden kann. Der qualitativ ausgerichtete Beitrag stützt sich auf ein aus literarischen Texten bestehendes Parallelkorpus. Im Sinne eines bedeutungsminimalistischen Ansatzes wird ein allen Verwendungsweisen von *schon* gemeinsamer semantischer Grundwert postuliert, nämlich [Skalarität], der im Hinblick auf die jeweilige Funktion unterschiedliche Ausprägungen aufweist. Bezüglich temporaler und fokussierender Gebrauchsmuster halten Atayan und Moroni fest, dass *schon* „esprime che l’enunciato è fattuale in riferimento ad un ambito codificato da un costituente sintagmatico [...] oppure in riferimento al momento in cui si parla [...] o ad un ambito definito dalla frase precedente [...]“ (124); in modaler Hinsicht liege hingegen sowohl ein „riferimento alla

valutazione di p come valido dal punto di vista di chi parla" (125) als auch ein "riferimento al fatto che secondo chi parla chi ascolta potrebbe considerare non-p come valido" (125) vor. Die zielsprachlichen Äquivalente (Modaladverbien und -partikeln [u. a. *certamente, senz'altro, bene, pure*], Temporaladverbien, aspektuelle Verbalperiphrasen, Reduplikationsphänomene, etc.) werden in einer synoptischen Tabelle aufgelistet, die in die Kategorien modalitätsausdrückende und modalitätsaffine Aktualität ausdrückende Elemente unterteilt wird. Diskussionswürdig erscheint hingegen die Hypothese, gemäß welcher alle potentiellen Äquivalente entweder eine epistemische oder eine pragmatische Veranlagung aufwiesen, da eine solche Sichtweise vor dem Hintergrund der bisweilen polemischen Debatte bezüglich der Grenzen zwischen Semantik und Pragmatik diskutiert werden müsste.

Dem Thema der "variazione linguistica nel testo letterario" nehmen sich **Françoise Favart** sowie **Dorothee Heller** und **Tiziana Roncoroni** an. **Favart** untersucht Übersetzungsmöglichkeiten der diasystematisch markierten, in der Tilgung des Morphems *ne* bestehenden Ausdrucksweise von Negation im französisch-italienischen Sprachvergleich. Sein Beitrag stützt sich auf das Buch *Dreyfus...* (Grumberg 1990) und dessen italienische Übersetzung. Die Vf. begreift das Phänomen jedoch nicht ausschließlich als "variation sociolectale" (144), sondern misst ihm auch eine im Dienste der "construction énonciative et discursive" (144) des literarischen Textes stehende Funktion bei. Diese Beobachtung von Favart ist zweifelsohne zutreffend, allerdings erschien es mir relevant, zu präzisieren, dass die enunziative und diskursive Funktion (im Hinblick auf das Ethos von Charakteren oder Figurenbeziehungen) letztlich aus der soziolinguistischen Markiertheit des betrachteten Phänomens resultieren und die m. E. zusätzlich jeweils auch eine Einordnung vor dem Hintergrund der diaphasischen Variationsdimension erfordern würden. Bezüglich der Wiedergabestrategien zeichnen sich gemäß der Analyse folgende Möglichkeiten ab: Nivellierung, d. h. Verwendung der unmarkierten Negationsformen in der Zielsprache, der Rekurs auf das mitunter intensivierende Adverb *mica* und Transformationen negativer Äußerungen in Affirmationen.

Heller und **Roncoroni** illustrieren am Beispiel verschiedener italienischer Übersetzungen des Romans *Buddenbrocks: Verfall einer Familie* von Thomas Mann ebenfalls variationslinguistisch bedingte Herausforderungen für das literarische Übersetzen, wobei der Schwerpunkt in ihrem Beitrag auf diatopischen Aspekten liegt. Teilweise werden jedoch auch diaphasische und diastratische Aspekte mitberücksichtigt, was angesichts der in modernen Ansätzen der Sozio- und Varietätenlinguistik etablierten Kontinuum-Auffassung der Variationsdimension historisch-natürlicher Einzelsprachen nicht verwundert. Die Vf. weisen in ihrem Textkorpus neben den von Rega (2021) beschriebenen Übersetzungsverfahren variationslinguistisch markierter Textpassagen (kompensatorisches, alternierendes, nivellierendes, kommentierendes bzw. umschreibendes Übersetzungsverfahren) auch sehr allgemeine Strategien (Simplifizierung, Tilgung) nach. Die Beobachtung, dass mitunter diatopische Auffälligkeiten im Ausgangstext in den Zieltexten auf anderen diasystematischen Ebenen kompensiert werden, deckt sich mit den Ausführungen von Schreiber (2006/2017: 104–106) in seinem Einfüh-

rungswerk. Selbiges gilt für die 'Lösung', welche die Autorinnen präsentieren, um der Herausforderung linguistischer Variation im literarischen Text zu begegnen: Kreativität.

Ebenfalls dem Sprachenpaar Italienisch-Deutsch gewidmet – allerdings mit diachroner Ausrichtung – ist der Aufsatz von **Valerio Furneri**, der syntaktische und semantische Probleme bei der deutschen Übersetzung von Galileo Galileis *Dialogo sopra i due massimi sistemi del mondo* (1632), die 1891 durch Emil Strauß erfolgte, in den Blick nimmt. Die Anliegen des Beitrags können in der Fachsprachenforschung angesiedelt werden: in syntaktischer Hinsicht untersucht Furnari textspezifische verdichtende Konstruktionen (Gerundialstrukturen und Nominalstil), in semantischer Hinsicht beleuchtet er die "traduzione del lessico appartenente alla sfera dell'intelletto" (12). Die Gründe, die der Vf. für die sich sowohl in Bezug auf die syntaktische als auch die semantische Fragestellung abzeichnende Tendenz anführt, nämlich die Verwendung expliziter bzw. explizierender Strukturen, erscheinen plausibel: die sich auch in der sprachlichen Gestaltung niederschlagende thematische Komplexität und die temporale Distanz zwischen Ausgangstext und Translat.

Ausschließlich lexikalische Aspekte sind im französischsprachigen Beitrag von **Fabio Regattin** Programm. Regattin zeigt am Beispiel zweier literarischer Texte, die nach Ansicht des Autors eine "véritable fête néologique" (189) darstellen und von fiktiven Welten handeln (*Voyage en Grande Garabagne* [Henri Michaux 1936] und *L'Écume des jours* [Boris Vian 1947]), den Umgang mit Neologismen bei der Übersetzung der Werke ins Italienische (beide liegen in zweifach übersetzter Version vor) auf. Dabei spielt die Tatsache, dass Form und Funktion der Neologismen in den beiden Werken Unterschiede aufweisen, eine wichtige Rolle: während in Michaux' Roman, der Tore in eine Welt "en dehors de toute référence géographique réelle" (190) öffnet, "les néologismes

trans-kom

ISSN 1867-4844

trans-kom ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

trans-kom veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

trans-kom wird ausschließlich im Internet publiziert: <https://www.trans-kom.eu>

Redaktion

Leona Van Vaerenbergh
University of Antwerp
Arts and Philosophy
Applied Linguistics / Translation and Interpreting
O. L. V. van Lourdeslaan 17/5
B-1090 Brussel
Belgien
Leona.VanVaerenbergh@uantwerpen.be

Klaus Schubert
Universität Hildesheim
Institut für Übersetzungswissenschaft
und Fachkommunikation
Universitätsplatz 1
D-31141 Hildesheim
Deutschland
klaus.schubert@uni-hildesheim.de

[...] détonnent souvent dans le texte, à cause de leur étrangeté à la langue française” (210), sind sie in Vians Werk, das sich insgesamt viel stärker an der ‘realen’ Welt orientiert, häufig “presque cachés” (z. B. *Institut, larynx*) und “bien intégrés à la morphologie de la langue” (210; vgl. z. B. das Verb *zonzonner*). Die formale Salienz der jeweiligen Lexemkreationen scheint entscheidende Auswirkungen auf deren (Nicht-)Übersetzung zu haben, da sich die phonetische bzw. orthographische wie auch morphologische Unauffälligkeit der Neologismen in der übersetzten Fassung von Vians Werk vielfach “invisibili” (13) bleiben.

Mit kurzen Autor:innenportraits wird der Band beschlossen.

Resümierend kann festgehalten werden, dass der gut redigierte Band interessante und lesenswerte Beiträge enthält, die zwar nicht unbedingt durch die Anwendung oder Prüfung besonders innovativer linguistischer und translationswissenschaftlicher Methoden und Theorien hervorstechen, die aber allesamt den Nutzen eines linguistischen Fundaments herausstreichen, um bestimmten Herausforderungen beim interlingualen Übersetzen – seien sie morphosyntaktischer, lexikalisch-semantischer oder sozio- und varietätenlinguistischer Natur – zu begegnen. Insbesondere die dem stärker linguistisch orientierten Paradigma eher kritisch gegenüberstehende Vertreter:innen der Translationswissenschaft mögen zwar die enge Ausrichtung der Beiträge auf spezifische Sprachphänomene kritisieren,⁴ allerdings wird von Beiträger:innen die Relevanz der jeweils untersuchten Phänomene im Hinblick auf das Textganze und den damit verbundenen Skopos klar herausgestellt. Kontrastiv-linguistisches Arbeiten wird somit ‘in den Dienst der Übersetzung’ gestellt, ganz wie es der Titel des Bandes verspricht.

Literatur

- Albrecht, Jörn (2005): *Übersetzung und Linguistik*. (narr Studienbücher.) 2. Aufl. 2013. Tübingen: Narr
- Blühdorn, Hardarik; Tinka Reichmann (2013): “Adverbiale Satzverknüpfungen im Portugiesischen und Deutschen: Schnittstellen zwischen Syntax, Semantik und Diskurs.” *Zeitschrift für romanische Philologie* 129 [3]: 702–721
- Gross, Maurice (1967): “Sur une règle de ‘cacophonie’.” *Langages* 7: 105–119
- Grumberg, Jean-Claude (1990): *Dreyfus... L’Atelier, Zone libre*. Postface de Jaen Caune. Arles: Actes sud
- Laviosa, Sara (2021): *Corpus-based Translation Studies. Theory, Findings, Applications*. Leiden: Brill

⁴ Cf. diesbezüglich auch die Einschätzung von Blühdorn und Reichmann, die das Kernanliegen des Bandes gut zusammenfasst: “[D]ie Aufgabe des Übersetzers [besteht] nicht in erster Linie darin [...], grammatische Strukturen [oder lexikalische Elemente – P. M.] der Ausgangssprache durch grammatische [bzw. lexikalische – P. M.] Entsprechungen der Zielsprache wiederzugeben, sondern vor allem darin, einen zielsprachlichen Text zu entwickeln, der dem Ausgangstext in funktionaler Hinsicht möglichst nahekommt (cf. Snell-Hornby 2006).” Trotzdem kann angenommen werden, dass “[sich] anhand der kontrastiven Analyse kleinerer Übersetzungseinheiten [...] nachvollziehen [lässt], ob die Funktion bestimmter grammatischer Strukturen [und lexikalischer Elemente – P. M.] erkannt und in der Übersetzung adäquat wiedergegeben wurde” (Blühdorn/Reichmann 2013: 716).

Leeman, Danielle (2004): *Les déterminants du nom en français: syntaxe et sémantique*. Paris: Presses Universitaires de France

Rega, Lorenza (2021): "Sprachvarietäten und Übersetzung mit besonderer Berücksichtigung der diatopischen Varietäten." Elena Agazzi, Raul Calzoni, Gabriella Carobbio, Gabriella Catalano, Federica La Manna, Manuela C. Moroni (Hg.): *Übersetzen. Theorien, Praktiken und Strategien der europäischen Germanistik*. Bern: Lang, 377–390

Schreiber, Michael (2006): *Grundlagen der Übersetzungswissenschaft: Französisch, Italienisch, Spanisch*. (Romanistische Arbeitshefte 49.) 2. Aufl. 2017. Berlin/Boston: De Gruyter

Schreiber, Michael (2023): *Kontrastive Linguistik. Französisch – Italienisch – Spanisch – Deutsch. Eine Einführung* (Grundlagen der Romanistik). Berlin: Erich Schmidt

Rezensent

Paul Mayr ist derzeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich romanische Sprachwissenschaft an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg tätig. Seine Forschungsschwerpunkte und -interessen liegen in den Bereichen Syntax und Pragmatik – sowohl in einzelsprachlicher als auch kontrastiv-linguistischer Hinsicht. Aktuell befasst er sich auch mit der angewandten Linguistik zuzuschlagenden Fragestellungen, die vor allem die Politolinguistik und Barrierefreie Kommunikation betreffen.

E-Mail: paul.mayr@fau.de

ORCID: 0000-0002-4696-8901

Empfehlungen

TRANSÜD.

Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens

Herausgegeben von Klaus-Dieter Baumann, Hartwig Kalverkämper, Sylvia Reinart und Klaus Schubert

Sigmund Kvam/Anastasia Parianou/Jürgen F. Schopp/Kåre Solfeld/Anu Viljanmaa (Hg.): **Translation im Kontext.** ISBN 978-3-7329-1022-9

Zahra Reyhani Monfared: **Linguacultural Hybridity and Translation: Theorizing Persian Literature's Transition to English.** ISBN 978-3-7329-1094-6

Sylvia Reinart: „Im Original geht viel verloren“. **Warum Übersetzungen oft besser sind als das Original.** ISBN 978-3-7329-0826-4

Susanne Hagemann: **Recherche im Translationsprozess. Ein Lehr- und Studienbuch.** 2., vollständig überarbeitete Auflage. ISBN 978-3-7329-0855-4

Wissenskommunikation / Knowledge Communication AMP

Herausgegeben von Helle Dam Jensen und Alexander Holste

Harald Schenda: **Mikroprozesse der Bediensituation.** ISBN 978-3-7329-1069-4

Easy – Plain – Accessible

Herausgegeben von Silvia Hansen-Schirra und Christiane Maaß

Christiane Maaß/Isabel Rink (eds.): **Handbook of Accessible Communication.** ISBN 978-3-7329-0840-0

Giulia Pedrini: **Medical communication between Plain Language and Einfache Sprache. A corpus analysis of layperson summaries of clinical trials in English, German, and Italian.** ISBN 978-3-7329-1085-4

Forum für Fachsprachen-Forschung

Herausgegeben von Hartwig Kalverkämper

Marina Adams (Hg.): **Internationalisierung neu denken?! Fachkommunikation und Studienerfolg im Fokus.** ISBN 978-3-7329-1084-7

Ursula Wiene/Tinka Reichmann/Laura Sergo (Hg.): **Syntax in Fachkommunikation.** ISBN 978-3-7329-0821-9

Transkulturalität – Translation – Transfer

Herausgegeben von Martina Behr und Larisa Schippel

Stefanie Kremmel/Julia Richter/Larisa Schippel (Hg.): **Translation und Exil (1933–1945) III. Motive, Funktionen und Wirkungen.** ISBN 978-3-7329-0938-4

Irene Weber Henking/Pino Dietiker/Marina Rougemont (Hg.): **Translation und Exil (1933–1945) II. Netzwerke des Übersetzens.** ISBN 978-3-7329-0964-3

Andreas F. Kelletat: **Schweigen wär' Gold. Translationsforschung und Interkulturelle Germanistik. Reden vom Übersetzen.** ISBN 978-3-7329-0976-6

Ahmed Ibrahim Abdallah Mohammed: **Übersetzung als interkultureller Dialog. Sudanesische Romane in deutscher Übersetzung.** ISBN 978-3-7329-1087-8

Benjamin Peter (éd.): **Contact des langues et plurilinguisme dans la Romania / Contacto de lenguas y plurilingüismo en la Romania.** ISBN 978-3-7329-0822-6

Stefanie Koehler/Rocío Bernabé: **E-Health für ältere Menschen: Deutsche Leichte Sprache als Türöffner. Herausforderungen – Rechte – Lösungen.** ISBN 978-3-7329-1038-0

Alle Bücher sind auch als E-Books erhältlich.

F Frank & Timme